



Gemeindeinfo

Mai 2018



Wohlten

2



**Ich glaube jedem, der die Wahrheit sucht.
Ich glaube keinem, der sie gefunden hat.**

Kurt Tucholski



Impressum

Das «Gemeindeinfo» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) fünfmal pro Jahr.

Redaktion

Annette Racine, Bänz Müller
Chronik: Barbara Bircher
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout / Druck

Länggass Druck AG, Bern

Redaktionsschluss

Die nächste Nummer erscheint am 4.7.18
Redaktionsschluss 4.6.18, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Fragen:
Gemeindeverwaltung, «Gemeindeinfo»,
3033 Wohlen, Telefon 031 828 81 18
annette.racine@wohlen-be.ch

Titelfoto

Ein Teil von Möriswil aus der Luft.

Weil mir Wohlen am Herzen liegt!

Wo an dieser Stelle oftmals interessante Persönlichkeiten aus der Welt des Sports, der Kultur oder aus der bekannteren Gesellschaft zu Wort kommen und über ihre Erfahrungen berichten, wie sie den Einzug in unsere Gemeinde erlebt haben, darf ich aus der Sicht eines «Ureinwohners» über unsere Heimat berichten.

Wohlen ist nicht nur mein Geburts- und Heimatort, sondern auch gleich der Ort unserer ganzen Familiengeschichte. Ein Familienstammbaum mit Bezug zu unserem Bauernhof in Oberwohlen reicht bis ins Ende des 16. Jahrhunderts zurück. Ich habe grossen Respekt gegenüber unseren Vorfahren, welche diese Gemeinde so mitgestaltet haben, wie sie sich heute präsentiert. Und dabei meine ich nicht nur jene Vorfahren aus unserer Bürgerfamilie, sondern all jene Bürgerinnen und Bürger, die sich in irgendeiner Form zum Wohle unserer Gesellschaft und zum Erhalt unserer schönen Umgebung engagiert haben. Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass auch ich mich an dieser Gemeinschaft beteilige und meine Fähigkeiten einbringe, um etwas Gutes zu bewirken. Sei es als Landwirt, der die Landschaft pflegt und mit vielseitigem Ackerbau und nachhaltiger Tierhaltung zur Versorgung der Bevölkerung beiträgt, sei es als Feuerwehrmann, der zum Schutz seiner Mitmenschen mithilft kleinere und grössere Gefahren zu bewältigen oder sei es als aktiver Mitdenker in der kommunalen Politik.

Bereits als junger Erwachsener durfte ich mich als Präsident der örtlichen Landjugend in der Jugendkommission einbringen. Mit der Tätigkeit in der Departementskommission Gemeindebetriebe und den Erfahrungen aus der Ergebnis- und Geschäftsprüfungskommission konnte ich einen beträchtlichen Rucksack mit Wissen über unsere Gemeinde packen. Dass ich mich seit anfangs Jahr auch als neu gewähltes Gemeinderatsmitglied engagieren darf, erfüllt mich mit Dankbarkeit und



Andreas Remund (zvg)

gibt mir Mut, alle kommenden Herausforderungen anzunehmen. Die vielen guten Beziehungen zu Leuten aus verschiedensten Berufsgruppen, Organisationen und Vereinen unserer Gemeinde bereichern die Arbeit und helfen mir sehr vielseitige Erkenntnisse zu sammeln. Ich schätze den guten Kontakt zu allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern und hoffe, dass es noch zu vielen interessanten Begegnungen kommt.

Wenn uns unsere Kinder in Zukunft einmal dankbar sind, dass wir zu der wunderschönen Gegend am Wohlensee Sorge getragen haben und die Gemeinde trotz der Veränderungen im stetigen Wandel der Zeit immer noch zu den attraktivsten Wohn- und Arbeitsorten gehört, dann haben wir unsere Aufgaben richtig gemacht.

Andreas Remund, Gemeinderat



On parle français ensemble!

Im Rahmen des Sprachaustauschs «deux langues – ein Ziel» zeigen Hinterkappeler Oberstufenschülerinnen und –schüler ihren französischsprachigen Walliser Kolleginnen und Kollegen aus Savièse auch Berns Altstadt. Die Achtklässler aus der Gemeinde Wohlen waren vorher vier Tage in der Romandie, wo sie auch bei den Familien der Walliser Jugendlichen gewohnt haben. Da gab es bei einer Gastfamilie sogar ein opulentes Fondue Chinoise zum Mittagessen, wie unter anderem zu lesen ist: «Quelle aventure!»



Was tun im Notfall?

Ein Defibrillator, der in vielen öffentlichen Gebäuden wie etwa im Gemeindehaus Wohlen und dem Reberhaus Uettligen vorhanden ist, kann zusätzlich zur Herzdruckmassage Leben retten: Auch das wurde an einer gemeinsamen Veranstaltung des Samariter- und Seniorenvereins Wohlen in Erinnerung gerufen. Die rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten ihre Notfall-Kenntnisse auffrischen und viel Neues dazu lernen. Nichts tun bleibt aber in jedem Fall der grösste Fehler. Empfohlen wird der Besuch eines ganzen Nothilfekurses.



Leere und volle Kirche

Leere Kirchenbänke sind nicht repräsentativ für die Gottesdienste in der Kirche Wohlen. Immerhin haben letztes Jahr durchschnittlich fast hundert Personen die Sonntagsgottesdienste besucht, wie eine Statistik belegt. Jeden Sonntag werden die Köpfe der Besucherinnen und Besucher gezählt, und Pfarrer Daniel Hubacher macht sich Gedanken über die Interpretation dieser besonderen «Volkszählung». Was bedeuten zwanzig oder zweihundert Personen am Gottesdienst für einen Pfarrer?

Editorial	3
Inhalt	4
Schulmodellwechsel an den Oberstufenschulen	6
Für ein zeitgemässes Oberstufen-Schulmodell	7
«Deux langues – ein Ziel»	8
«Quelle aventure!»	9
Bunter und vielfältiger	10
Wassermangel im Feuerweiher	12
Regionale Fachstelle Arbeit	13
Was tun im Notfall?	14
«Zäme wytercho»	16
Friede, Freude, Frienisberg!	16
Elektroautos sind salonfähig	17
Jeden Sonntag: Volkszählung	18
Soup-R-Bowl-Sunday	19
Vorlesen Sie? Wir lesen vor!	20
Rund um den Weltspieltag	21
Zum Jubiläum von Bernstein	22
Kennen Sie die Musikschule?	23
«Schäri, Stei, Papier»	24
Verliebt sy	24
Wohlener Chronik	25
Ingenieur – wäre das ein Beruf für meine Enkel?	26
Wer weiss Bescheid?	27

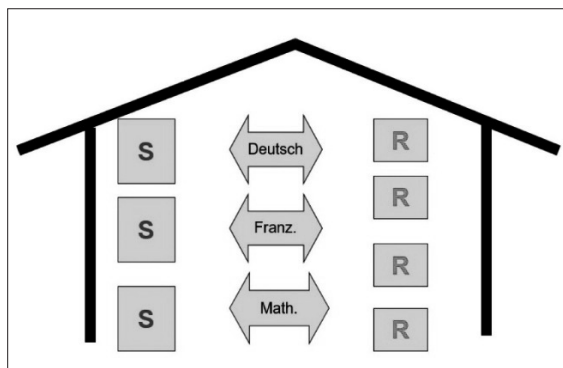
Schulmodellwechsel an den Oberstufenschulen

Am 12. Juni 2018 entscheiden die Gemeindeglieder über das zukünftige Schulmodell der Oberstufenschulen Hinterkappelen und Uetligen. Beide Schulen unterrichten heute nach einem Modell 2, ab August 2019 soll dies nach einem durchlässigen Schulmodell erfolgen.

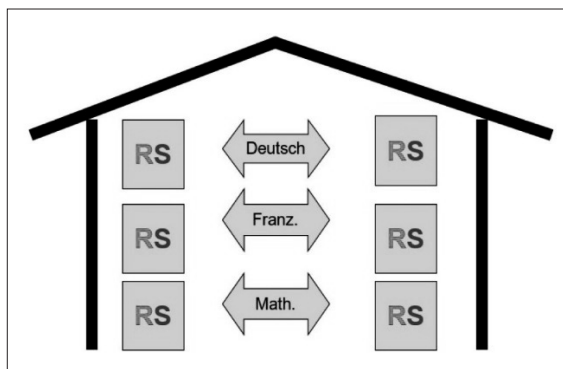
2016 begann in den Gemeinden Kirchlindach und Wohlen die politische Diskussion um das Schulmodell. Diese ist nicht neu. Es wurden bereits mehrere Anläufe genommen, um eine Änderung herbei zu führen. Letztmals hat die Gemeindeversammlung Wohlen im Oktober 2001 dieses Thema beraten.

Durchlässige und undurchlässige Schulmodelle an der Sekundarstufe 1

Der Kanton Bern gibt den Gemeinden für die Organisation der Oberstufenschulen fünf Schulmodelle zur Auswahl. Zwei Modelle sind undurchlässig und drei gehören zu den durchlässigen Organisationsformen. Warum gibt es diese Unterscheidung?



Modell 3a Spiegel



Modell 3b Manuell

S = Sekundarklasse
R = Realklasse
RS = gemischte Klassen

Im Modell 1 und 2 gibt es getrennte Real- und Sekundarklassen. Einzig im Rahmen von Projekten gibt es den Schulen die Möglichkeit zu einer engeren Zusammenarbeit der Klassen. Diese Trennung von schulisch stärkeren und schwächeren Kindern ist historisch bedingt. 10% der Schulen im Kanton Bern funktionieren noch nach diesen Modellen.

Die durchlässigen Schulmodelle (3a, 3b und 4) eröffnen für die Schülerinnen und Schüler viel individuelle Möglichkeiten. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch wird Niveauunterricht angeboten. Jede Schülerin und jeder Schüler nimmt an dem Unterricht teil, welcher ihr/ihm am besten entspricht.

Für die Schulen ist eine Umstellung auf ein durchlässiges Schulmodell in vielerlei Hinsicht keine einfache Sache. In erster Linie müssen die Jahrgangsstundenpläne soweit koordiniert werden, dass ein Niveauunterricht überhaupt machbar ist. Für die konkrete Umsetzung der anderen Detailfragen erarbeiten die Schulleitungen bis Herbst 2018 ein Konzept. Der Gemeinderat trifft dann auf Antrag der Schulkommission die strategischen Entscheide. Hauptsächlich wird dies der Entscheid sein, welche Variante von Modell 3 zur Anwendung kommt. Zu beachten sind in jedem Fall auch die kantonalen Vorgaben der Erziehungsdirektion.

Ergebnisse aus der Vernehmlassung

Die Schulmodellfrage an der Sekundarstufe 1 ist seit mehr als 20 Jahren bei vielen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern mit Emotionen verbunden. Aus diesem Grund wurden im Vorfeld zur Abstimmung zwei Informationsanlässe (23. Januar und 24. April 2018) und eine freiwillige Vernehmlassung durchgeführt. Die Reaktionen aus der Bevölkerung sind positiv und negativ.

Chancen eines Schulmodellwechsels:

- Attraktivität der Gemeinde wird gesteigert
- Unterricht wird der persönlichen Entwicklung des Kindes gerechter
- Kein Druck beim Übertritt von der Primarschule in die Sekundarstufe 1
- Niveauwechsel können ohne Klassenwechsel gemacht werden

Risiken eines Schulmodellwechsels:

- Modellwechsel und fast gleichzeitige Einführung des Lehrplans 21 sind ungünstig
- Umsetzung auf Sommer 2019 kann Lehrpersonen überfordern
- Leistungsstarke Schüler werden in durchlässigen Modellen weniger gefordert
- Das Schulniveau sinkt

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Reaktionen aus der Bevölkerung ist auf der Website der Gemeinde aufgeschaltet. Die eingegangenen Stellungnahmen aus der Mitwirkung versprechen an der Gemeindeversammlung vom 12. Juni 2018 eine spannende Diskussion!

Thomas Liechti, Leiter Bildung und Kultur

Podium

Für ein zeitgemässes Oberstufen-Schulmodell

Alte Zöpfe mögen ja ganz hübsch sein, aber irgendwann kommt der Moment, da müssen sie ab. Folgende fünf Gründe machen deutlich, warum sich die Schulen Hinterkappelen und Uettligen von ihrem Oberstufenmodell verabschieden und sich für ein durchlässiges Schulmodell 3b entscheiden sollten. In diesem Sinne: Der «Coiffeurtermin» für die Oberstufen Hinterkappelen und Uettligen ist der 12. Juni 2018 (Gemeindeversammlung).

Wohlen will sich als attraktive Wohngemeinde für Familien präsentieren. Aber: Im Kanton Bern leben 120 der insgesamt 154 Schulen bereits durchlässige Modelle. Nur noch gerade 4 Schulen verfügen über das sogenannte Modell 2, nach dem in Hinterkappelen und Uettligen unterrichtet wird. In der Stadt Bern unterrichtet keine Schule mehr nach diesem undurchlässigen Modell.

Die Modelle 3a/b bewähren sich: Modell 3a/b wirkt sich auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nicht negativ aus. Ihr Niveau bleibt auch bei durchlässigen Schulmodellen unverändert. So ist beispielsweise die Übertrittsquote in die Gymnasien seit Jahren konstant. Hingegen sind die Chancen für leistungsschwächere Kinder erwiesenermassen verbessert, der Schereneffekt ist in durchlässigen Schulmodellen vermindert. Ein Oberstufenmodell 3 ist ein Schritt in Richtung Chancengleichheit.

Das Kind im Zentrum: Entwicklungsstand, Ressourcen und Stärken der Kinder werden im Modell 3 bedeutend besser berücksichtigt.

So ermöglicht ein Modell 3 beispielsweise einem Kind, das in Mathematik stark und in den Sprachfächern schwächer ist, eine Förderung gemäss seinen Stärken. Im Modell 2 würde ein Kind mit der gleichen Ausgangslage in allen Fächern in die Realschule eingeteilt.

«Sekeler oder Primeler»: Das war früher mal so. Diese Einteilung ist glücklicherweise überholt, denn sie entspricht nicht mehr einer zeitgemässen Schule. Auf dem weiteren Bildungsweg wird die hohe Durchlässigkeit mit Angeboten wie Passerelle, Berufsmaturität, Brückenangeboten als Erfolgsfaktor gelobt. Wieso soll gerade in den drei wegweisenden Jahren der Oberstufe die Einteilung rigide sein?

Die Passung mit dem Lehrplan 21 ist mit dem Modell 3 wesentlich besser. Das Oberstufenmodell 2 lässt die im Lehrplan 21 vorgesehene Individualisierung nur begrenzt zu.

Nelly Botta, Andrea Gerber, Karin Messerli, Maja Gerber-Schneider (Hinterkappelen)

Das «Podium» ist offen für Meinungsäusserungen unserer Bürgerinnen und Bürger. Die Beiträge müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.

Sprachaustausch Oberstufenschule Hinterkappelen – Savièse

«Deux langues – ein Ziel»

**OBERSTUFENSCHULE
HINTERKAPPELEN**

Zum ersten Mal hat die Oberstufe Hinterkappelen beim Sprachtausch «deux langues – ein Ziel» teilgenommen. Jedes Jahr tauschen gegen 2500 Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen Wallis und Bern ihre Schulzimmer.

Die Klassen 8b und 8c haben eine gute Woche zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus Savièse verbracht. Vier Tage in der Deutschschweiz, vier Tage in der Romandie. Wohlbehalten, müde, aber um viele Erfahrungen reicher, kehrten alle unsere 28 Achtklässler wieder nach Hause zurück. Lesen Sie einige Eindrücke der Jugendlichen und eines Elternpaares.

Brigitte Burri und Monica Guidon, Klassenlehrerinnen 8b und 8c

Eine Woche klingt nach wenig, um seine Französischkenntnisse nachhaltig zu verbessern. Nachdem wir jedoch in jener Woche beinahe ununterbrochen Zeit mit unseren Austauschpartnern verbracht hatten, antworteten wir bereits routiniert auf jede Frage mit: «je ne sais pas». Auf jeden Fall half es uns, Hemmungen abzubauen und einfach los zu quasseln. Nicht nur sprachlich machten wir neue Erfahrungen; auch war es sehr spannend, in eine zuvor völlig fremde Familie mit anderen Gewohnheiten und Traditionen

einzutauchen. Die meisten von uns verabredeten sich schon für die Sommerferien. Es entstanden viele Freundschaften. Alles in allem war es ein sehr gelungener Austausch!

Sarah und Aline 8c

Vor dem Austausch wusste ich nicht recht, ob ich Vorfreude empfinde oder ob ich ängstlich bin. Meine Ängstlichkeit hat sich aber bald wieder gelegt, als ich in Savièse angekommen bin. Mein Austauschpartner war zu Beginn womöglich ein bisschen nervös. Das merkte ich daran, dass er am Anfang nicht so gesprächig war. Doch es war ein guter Austausch und ich würde ihn weiter empfehlen.

Max 8b

Es war cool mal zu sehen, wie es in anderen Schulen ist mit einem andern Schulsystem und anderen Fächern. Der Austausch war ein bisschen kurz, aber ich fand es sehr schön, dass wir die Möglichkeit hatten diesen Austausch zu machen und viele neue Freundschaften zu knüpfen.

Jasmin 8c

Alle am Sprachtausch beteiligten Schülerinnen und Schüler aus Wohlen und Savièse. (zvg)



«Quelle aventure!»

Wie wir den Röstigraben überwunden haben und warum wir es jederzeit wieder tun würden – das Tagebuch eines Elternpaars aus Wohlen.

Eine veritable Villa mit mindestens dem doppelten Grundriss unseres Häuschens in Wohlen und ein Fondue Chinoise zum Zmittag: Damit beginnt der viertägige Aufenthalt unseres Sohnes in Savièse. Wir sind überrascht von der opulenten Verpflegung (ein Fondue Chinoise am Mittag!) und etwas nervös angesichts der luxuriösen Wohnsituation unserer Tauschfamilie. Wie wird sich Baptiste verhalten, wenn er seine vier Tage in der Deutschschweiz bei uns verbringt, also quasi vom Fünfsternhotel in die Dreistern-Pension absteigen muss? «Est-que tu aimerais dormir dans ta propre chambre ou avec Max?», fragen wir vorsichtshalber. Aber Baptiste meint nur «Ca m'est égal». Wir werden den Satz nicht zum letzten Mal von ihm hören.

Notre fils parle français!

Die vier Tage, die Max in Savièse weilt, hören wir fast nichts von ihm. «Es ist cool» mit dazu passendem Sonnenbrillen-Smiley ist seine einzige Antwort auf unsere täglichen SMS. Wortreicher schreibt uns die Walliser Mutter; sie findet, «Max est si gentil, ein flotter Bursche», und wir bekommen täglich Fotos von unserem Sohn vor stets wechselnder Walliser Kulisse. Als Max und Baptiste am Mittwoch in Wohlen eintreffen, kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus: Unser Sohn SPRICHT FRANZÖSISCH. Und nicht wenig. Eigentlich immer. Und es klingt sogar ziemlich gut. Wir wissen nicht, ob es damit zu tun hat, dass der Sprachtausch auf der welschen Seite begonnen hat – aber wenn Max mit Baptiste zusammen ist, verläuft die Konversation fast immer auf Französisch. Während wir stur Deutsch sprechen, übersetzt Max emsig für Baptiste. Dieser gibt nur Antwort auf Französisch, aber immerhin scheint er mit jedem Mal besser zu verstehen, was wir sagen.

Bern by night für Anfänger

Um Baptiste auch etwas Kultur zu vermitteln, führen wir ihn an die Museumsnacht, fahren in einem hundertjährigen Bus durch Bern und besichtigen mit ihm die Weltuntergangs-Ausstellung im Naturhistorischen Museum. Aber mitten im Film über die vom Aussterben bedrohte grösste Krake der Welt klingelt Max' Handy. «Nos copains sont là, devant la porte», eröffnet er uns, und Sekunden später verschwinden Max,

Baptiste und je vier weitere Deutschschweizer und Walliser Kumpel im Getümmel der Museumsnacht. «Soll ich seine Mutter anrufen und fragen, ob Baptiste bereits ohne Begleitung Erwachsener nachts in der Grossstadt herumziehen darf?», frage ich mich, lasse es dann aber sein. Was sich als richtig erweisen wird.

Sturmfreie Sprachtausch-Party

Am letzten Abend des Sprachtausches sind wir an ein Fest ohne Kinder eingeladen. Wir erklären Max und Baptiste, sie dürften gern Besuch einladen. Worauf zehn Jungs – fünf Walliser mit fünf Wohlenern – den Abend bei uns, genauer ohne uns verbringen. Sie backen türkische Pizza und veranstalten ein Fifa-Turnier, aus dem Baptiste als Sieger hervorgehen wird. Als die Savièser Familie am Sonntagabend eintrifft, um Baptiste auf die andere Seite des Röstigrabens zurück-zuholen, revanchieren wir uns mit einem Raclette riche und dem besten Berner Wein, den wir finden konnten. Uns ist immer noch nicht klar, ob es Baptiste eigentlich gefällt, in der Deutschschweiz im Allgemeinen und bei uns im Besonderen.

«C'est normal», sagt dazu seine Mutter, «il ne dit pas beaucoup, und es dauert ganz lange, bis er wütend wird.» Da haben wir ja Glück gehabt. Baptiste wurde nie wütend. Erst als seine Eltern am Tisch bei uns sitzen, beginnt er Deutsch zu sprechen. «Kann ich bitte noch ein Stück Kuchen haben?», fragt er grammatikalisch korrekt und mit charmantem Akzent, als ob er nie etwas anderes als Deutsch gesprochen hätte. Wir staunen und freuen uns. Als Baptiste Mutter fragt: «Max, est-ce que tu viens chez nous en vacances d'été?», zögert dieser keinen Moment, nickt und sagt «Oui, bien sur.»

Saskia van Wijnkoop

Bunter und vielfältiger



Marianne Wittwer (zvg)

Seit vierzig Jahren ist Marianne Wittwer im bernischen Schuldienst, davon seit knapp dreissig Jahren hier in der Gemeinde Wohlen. Die Schulleiterin der Primarschulen Wohlen und Murzelen lässt uns an den grossen Veränderungen, die während ihrer Amtszeit in den Schulen stattfanden, teilhaben.

Vorbei sind die Zeiten, als Schulbankdrücken, Frontalunterricht und Auswendiglernen den Alltag in unseren Primarschulen dominierten. Wer heute in den Unterricht geht, findet ganz andere Bedingungen vor. Manche neue Strukturen und Umgangsformen bringen zwar Vorteile, andere jedoch stellen für alle Beteiligten, insbesondere auch für die Lehrpersonen, eine grosse Herausforderung dar.

Alternative Lernformen

Betritt man heute ein Klassenzimmer, fallen einem schon auf den ersten Blick grosse Unterschiede zu früher auf. Die Tische und Stühle stehen nicht mehr in Reih und Glied, sondern sind locker in kleinen Gruppen auf den ganzen Raum verteilt. Das Schulzimmer ist bunt geschmückt mit allerlei Zeichnungen und Bastelarbeiten. Viel Unterrichtsmaterial ist fein säuberlich in Fächern und Schubladen versorgt. Es herrscht eine lockere, entspannte Atmosphäre.

Die Kinder arbeiten oft an eigenen Aufgaben oder in kleinen Gruppen. Sie sitzen immer weniger den ganzen Tag auf ihren Stühlen, sondern bewegen sich frei im Klassenzimmer. Selbst auf den Gängen herrscht während des Unterrichts teils reger Betrieb: hier bietet sich zusätzlicher Raum für individuelles Arbeiten und Lernen. Allgemein wird sehr viel mehr Wert auf Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Kinder gelegt.

Das Wissen wird nur noch teilweise in Form von Frontalunterricht vermittelt, dafür aber immer öfter durch Forschungsaufträge und Selbststudium. Dazu gehören reichhaltige Aufgaben, denn ein Thema wird von verschiedenen Seiten beleuchtet und aufgearbeitet. Die Kinder können sich unter unterschiedlichen Aspekten und auf diversen Niveaus mit dem Thema auseinandersetzen, indem sie selbst eine bestimmte Aufgabe auswählen. Erstaunlich, wie gut sich viele selber einschätzen können, denn in der Regel wird eine Aufgabe gewählt, die zwar herausfordernd, jedoch nicht zu schwer ist.

Mehr Administratives und viel Neues

Wie in vielen anderen Berufen, müssen auch die Lehrpersonen immer mehr administrativen Aufwand betreiben. Vieles, was früher eindeutig Aufgabe des Elternhauses war, wurde in die Klassenzimmer verschoben. So ist es heute selbstverständlich, dass sich die Lehrer um Gesundheits-erziehung kümmern müssen, die Besuche beim Schularzt und Schulzahnarzt vorbereiten und organisieren, Läuseprävention und -behandlung beaufsichtigen, Schwimmunterricht geben oder Verkehrserziehung durchführen. So kamen im Laufe der Zeit immer mehr Zuständigkeiten hinzu, ohne dass alte Aufgaben abgebaut werden konnten. Das alles braucht viel Zeit und schränkt die eigentliche Lernzeit ein.

Hinzu kommen neue Lehrpläne und Lehrmittel, mit denen sich die Lehrpersonen auseinandersetzen müssen. Da taucht immer wieder neuer Stoff auf, der erst erarbeitet werden muss. Auch das Schreiben der Zeugnisse bedeutet heute viel mehr Aufwand als früher. Gab es damals für jedes Fach eine klare Note, meist ohne jeglichen Kommentar, so werden heute sehr detaillierte Beurteilungsberichte verfasst, die nicht nur Noten (ab der dritten Klasse) enthalten, sondern auch eine sehr differenzierte Beurteilung bezüglich Leistungen, Lernverhalten und sozialem Verhalten des Kindes ermöglichen.

Das Kind als Individuum

Das neue Schulsystem erlaubt es, jedes einzelne Kind als Individuum zu fördern. Während noch vor ein paar Jahrzehnten alle Schüler über den gleichen Kamm geschert wurden, blieben oft sowohl besonders begabte als auch unterdurchschnittlich begabte Kinder auf der Strecke. Heute bekommt jedes Kind individuelle Betreuung. Die Schule bietet nach Bedarf beispielsweise logopädischen Unterricht, besondere Förderung bei Lernschwäche oder Hochbegabung, heilpädagogische Unterstützung und auch die vielen Leistungen des Schulsozialdienstes an.

Zudem besteht heute in der Regel eine viel engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern. Früher gab es zum Beispiel keine Elterngespräche und keinen Elternrat. Beides ist heute zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden. Einerseits interessieren sich viele Eltern vermehrt für die Schulbelange ihres Kindes und engagieren sich auch zu Hause für dessen Förderung. Auf der

anderen Seite gibt es heute auch vermehrt Familien mit eigenen Ansprüchen, Haltungen, Überzeugungen und Werten. Da ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Lehrpersonen und Eltern am gleichen Strang ziehen. Diese Diskrepanzen verlangen oft einiges von den Lehrpersonen ab.

Neue Freiheiten und Einschränkungen

Insgesamt hat sich in den Schulen während der letzten vier Jahrzehnte sehr viel verändert. Zu den positiven Auswirkungen zählen sicher die Individualisierung des Unterrichts und das Eingehen auf jeden einzelnen Schüler. Zugenommen haben jedoch der Leistungsdruck auf die Kinder und das Konkurrenzdenken. Ob das Leben als Schüler oder Schülerin dadurch entspannter wurde?

Auch eine andere Entwicklung ist zu beobachten. Während man früher ins Skilager oder Sommerlager ging und unbeschwerte Tagesausflüge in die Umgebung machte, ist heute diese Art von Vergnügen selten geworden. Gemeinsam im See baden gehen ist tabu, ebenso Wanderungen in etwas schwierigerem Gelände. Grund dafür sind Haftungsfragen. Die Lehrer riskieren belangt zu werden, sollte etwas passieren. Bei jeder Planung eines Ausfluges schwingt deshalb heute die Frage mit: «Kann ich das verantworten?» Im Trend liegen heute Ausflüge zu Hochseilgärten oder in diverse Freizeitparks – denn da haftet, sollte tatsächlich etwas passieren, der Betreiber.

Christiane Schittny



So sehen heute die Klassenzimmer in Wohlen aus.
(Fotos: Marianne Wittwer)

Detektivarbeit in Hinterkappelen

Wassermangel im Feuerweiher

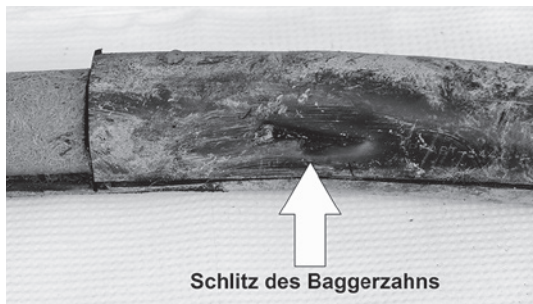
Letzten Herbst nahm die Wassermenge, welche vom Brunnen in den Feuerweiher in Hinterkappelen fliesst, kontinuierlich ab. Auch wenn die Karpfen im Weiher punkto Wasserqualität und Sauerstoffgehalt relativ genügsam sind, musste etwas getan werden.

Der Feuerweiher an der Dorfstrasse in Hinterkappelen wird seit Jahren vom Feuerwehrverein betreut. Gespiesen wird er von einer Quelle aus dem Wald nördlich des Weihers. Die Quelleitung ist nicht Teil der öffentlichen Wasserversorgung. Zudem gebe es noch einen Teilstock und auch der Brunnen beim ehemaligen Primarschulhaus an der Bergfeldstrasse erhalte Wasser aus dieser Leitung. Die Daten und Pläne liessen zu wünschen übrig. Dementsprechend war die Fehlersuche schwierig. Doch mit Hilfe der Spezialisten von der

Wasserversorgung Wohlen gelang es schliesslich die Ursache zu finden: Bei einem Aushub hat ein Baggerzahn die Leitung getroffen und aufgeschlitzt. Weil die Quelleitung nicht unter Druck steht, hat wahrscheinlich gar niemand etwas von diesem Leck gemerkt.

Eine in der Nähe stehende, wasserhungrige Birke hat das Wasser gerochen und sich mit ihren Wurzeln Wasser in der Leitung geholt. Im trockenen Herbst wuchsen die Wurzeln immer mehr und schlussendlich liess die Leitung kaum mehr Wasser durch. Nachdem der Schaden gefunden war, wurde er schnell behoben. Ein Stück der Leitung wurde ersetzt.

Peter Obi, Feuerwehrverein Wohlen



Aufgeschnittene Quelleitung: Kein Wunder, dass kaum mehr Wasser floss. (zvg)

Feuerwehrverein Wohlen

Der Feuerwehrverein betreut und unterhält ausgemustertes Material der Feuerwehr Wohlen. Die Prunkstücke seiner Sammlung sind im ehemaligen Magazin vis-à-vis des Kipferhauses in Hinterkappelen ausgestellt. Neumitglieder sind herzlich willkommen. Kontaktadresse: e.casagrande@gmx.ch

Der Feuerweiher an der Dorfstrasse Hinterkappelen. (Foto: Peter Obi)



Die Fachstelle Arbeit ist ein spezialisiertes Angebot der Regionalen Sozialen Dienste Wohlen, Kirchlindach, Frauenkappelen, Bremgarten und Meikirch und bietet folgende Dienstleistungen an:

- Individuelle Beratung und Begleitung rund um die Themen Beruf, Arbeit und Beschäftigung
- Unterstützung bei der Stellensuche
- Vermittlung von Beschäftigungsplätzen
- Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe und Institutionen
- Projekt Culinaria, Details siehe rechts oben

Für Interessierte

Das Angebot richtet sich an Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde wie auch an Klientinnen und Klienten der Regionalen Sozialen Dienste Wohlen.

Für Arbeitgeber

Die Fachstelle Arbeit berät und vermittelt Arbeitskräfte aus verschiedenen Branchen. Wir kennen unsere Stellensuchenden persönlich und wissen um ihre Fähigkeiten.

Neue Mitarbeitende, Lernende, Praktikanten oder Aushilfe gesucht? Wir vermitteln rasch und unkompliziert. Melden Sie sich bei der am Schluss aufgeführten Kontaktstelle.

Für Hungerige: Culinaria

Unser Cateringbetrieb Culinaria ist ein Projekt der Fachstelle Arbeit und bietet Beschäftigungsmöglichkeiten für stellenlose Personen an.

Wir liefern auf Bestellung:

- Mittagessen
- Mahlzeitendienst für Senioren
- Apéros
- Catering

Für die Menüs verwenden wir frische, saisonale und regionale Produkte. Mit einem Auftrag unterstützen Sie unser Projekt. An unserem Produktionsstandort an der Uettligenstrasse 2 in Wohlen vermieten wir auch Räumlichkeiten an Vereine oder Gruppen. Mehr unter: www.culinaria-wirtischenauf.ch

Freiwillige als Fahrer gesucht

Für die Auslieferung der Mahlzeiten an Senioren suchen wir aktuell freiwillige Fahrerinnen und Fahrer. Interessierte können sich bei der Fachstelle melden.

Sarah Flury, Regionale Fachstelle Arbeit/Culinaria
Kontakt: Tel. 031 828 81 42 oder sarah.flury@wohlen-be.ch



Ruedi Götschmann (links), Leiter Küche und Sarah Flury, Projektleiterin Culinaria (Foto: Berner Zeitung)

Was tun im Notfall?

Auch im Rentenalter sind Erste-Hilfe-Kenntnisse wichtig. Aber im Falle eines Unfalls, eines Hirnschlags oder einer Herzattacke wären viele nicht fähig, wirksam Hilfe zu leisten. Der Anlass «Was tun im Notfall?» bot Gelegenheit, Kenntnisse aufzufrischen und Neues dazu zu lernen.

Notfallhilfe und Erste-Hilfe-Kurse verbindet man mit Verkehr, Fahrprüfung, Arbeitswelt oder Sport. Dabei passieren am meisten Unfälle im und ums Haus, vor allem wenn man älter ist. Und ebenso häufen sich Herzinfarkte und Hirnschläge mit zunehmendem Alter. Es ist daher für Senioren mindestens so wichtig zu wissen, was im Notfall zu tun ist, wie für jüngere Jahrgänge. Der Seniorenverein Wohlen organisierte deshalb im Reberhaus in Uettiligen den Anlass «Was tun im Notfall?». Die Kursleiterin des Samaritervereins Wohlen-Meikirch, Esther Bieri, erstellte das Kurskonzept und führte, assistiert von ihrer Tochter Jannine, durch die gut besuchte Veranstaltung.

Nichts tun ist der grösste Fehler

Der grösste Fehler ist, im Notfall nichts zu tun, erfuhren die rund 60 Teilnehmer gleich zu Beginn. Hinzu kommt, dass unterlassene Hilfe strafbar ist.

In erster Linie geht es um die Alarmierung des Rettungsdienstes. Noch besser wäre es aber, die wichtigsten Techniken der Ersten Hilfe anzuwenden und damit in vielen Fällen Leben zu retten. Die Techniken und Massnahmen, die bei der ersten Hilfe geboten sind, ändern sich aber laufend, da die Notfallmedizin immer wieder neue Erkenntnisse gewinnt. Wer vor Jahrzehnten einen Nothilfekurs besucht hat, ist über die vielen Neuerungen erstaunt. Das beginnt mit der Alarmierung, die dank dem Smartphone rascher und einfacher geworden ist. Denn die Nummer 112 (Europäischer Notruf) kann ohne Kenntnis des Codes des Handybesitzers und ohne Geldbetrag auf der Prepaidcard angerufen werden.

Wenig geändert hat sich an der Seitenlagerung von bewusstlosen Personen. Die Kursleiterin betonte aber, dass das Freimachen der Atemwege immer geboten sei, selbst dann, wenn die Wirbelsäule verletzt sein könnte.

Bei der Wiederbelebung ist vieles neu

Vieles ist hingegen neu bei der Wiederbelebung einer bewusstlosen Person mit Atemstillstand. Besteht nämlich der Verdacht auf Herzkreislaufstillstand, hat nicht mehr die Beatmung, sondern die Herzdruckmassage höchste Priorität. Sie muss nach der Alarmierung des Rettungsdienstes (Tel. Nr. 144) rasch begonnen und darf nicht mehr unterbrochen werden, bis die professionelle Hilfe eintrifft. Jeweils 30 Kompressionen im Tempo 100 bis 120 pro Minute, abgelöst von zwei Beatmungstössen, heisst die neue Formel. Man muss dabei starken Druck ausüben. 5 bis 6 cm sollte sich der Brustkorb beim Druckpunkt in der unteren Hälfte des Brustbeins senken. Das ist eine recht grosse Anstrengung, wie feststellen konnte, wer an der Puppe übte. Esther Bieri empfiehlt daher, wenn möglich, sich alle zwei Minuten ablösen zu lassen.

Leben retten kann zusätzlich zur Herzdruckmassage auch der Defibrillator, der in jedem Rettungswagen und in vielen öffentlichen Gebäuden – auch im Reberhaus – vorhanden ist. Die Zahl dieser Geräte, die mit Stromimpuls das Herz wieder zum Schlagen bringen können, nimmt stetig zu, aber ausser Rettungsfachleuten weiss leider kaum jemand genau, wo sie zu finden sind. Und zu Wenige wissen, wie sie anzuwenden sind. Die Kursleiterin erklärte Gerät und Zubehör und zeigte, wie sie funktionieren.



Das Thema Notfallhilfe stösst bei den Senioren auf grosses Interesse (Foto: Ursula Schauenberg)

Herzinfarkt und Hirnschlag: erkennen und handeln

Sicherheit im Umgang mit Wiederbelebung oder Defibrillator gewinnt aber nur, wer selber übt. Und das ist zu empfehlen, ereignen sich doch in der Schweiz rund 30 000 Herzinfarkte pro Jahr, wovon mehr als 8000 tödlich enden. Viele Todesfälle könnten bei schneller Hilfe verhindert werden.

Ein Herzinfarkt kann jeden treffen – gleich in welchem Alter – aber das Risiko dafür nimmt ab 50 stetig zu. Nicht jeder Herzinfarkt führt zum Kreislaufstillstand. Oft sind die Symptome weniger dramatisch. Meistens äussern sie sich in einem anhaltenden heftigen Brustschmerz, der in den linken Arm ausstrahlt, oder in Oberbauchschmerzen. Es kann aber auch nur ein Engegefühl hinter dem Brustbein, verbunden mit Unwohlsein, auftreten. Bei Infarktverdacht ist auf jeden Fall rasch die Sanität mit Nummer 144 zu alarmieren oder der Notarzt anzurufen. Zudem ist der Oberkörper hochzulagern.

Vom Hirnschlag sind in der Schweiz jährlich rund 16 000 Menschen betroffen. Er ist die dritthäufigste Todesursache, die zweithäufigste Ursache einer Demenz und die häufigste Ursache einer Behinderung im Erwachsenenalter.

Über drei Viertel der Schlaganfälle treffen Menschen im Rentenalter. Wichtigste Symptome sind die Seitenlähmung (oft hängende Gesichtshälfte), Sprach-, Seh- und Schluckstörungen sowie Taubheitsgefühle und Gleichgewichtsprobleme.

Schnelle Hilfe ist beim Hirnschlag entscheidend für die Heilungschancen. Deshalb ist sofort die Sanität anzurufen. Bis Hilfe eintrifft ist die betroffene Person flach zu lagern, bei Bewusstlosigkeit in einer stabilen Seitenlage. Den Patienten wird zudem abgeraten, Flüssigkeit oder feste Nahrung einzunehmen.

Nothilfekurs empfohlen

Die Kursleitung erhielt von den rund 60 Anwesenden viel positives Feedback für die kompetenten und kurzweiligen Informationen und Demonstrationen. Um das gelernte Wissen im Notfall richtig anzuwenden, ist der Besuch eines Nothilfe- und/oder Reanimationskurses zu empfehlen. Der Samariterverein Wohlen-Meikirch (www.samariter-wohlen-meikirch.ch) bietet eine Reihe von Kursen an. Zu überlegen wäre auch das Angebot eines speziellen Nothilfekurses für Senioren, kombiniert mit Tipps und Übungen zur Unfallverhütung.

Walter Frei, Seniorenrat



Eine Teilnehmerin übt die Herzdruckmassage (Foto: Ursula Schauenberg)

Wohlen, Meikirch, Kirchlindach: verstärkte Zusammenarbeit

«Zäme wytercho»

Vor rund zwei Jahren haben sich die Gemeinden Kirchlindach, Meikirch und Wohlen entschieden, eine Studie zu den Möglichkeiten der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit im Raum Frienisberg-Süd durchzuführen. Die vom Büro Panorama AG in Bern begleitete Studie ist weitherum einmalig und hat mindestens kantonal Pilotcharakter. Deshalb wurde sie vom Kanton Bern und der Regionalkonferenz Bern-Mittelland zu je einem Drittel mitfinanziert. Die Restkosten trugen die drei Gemeinden entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil. Im Zentrum der Studie stand die Frage: «Was können wir gemeinsam besser oder effizienter erledigen als im Alleingang?»

Insgesamt wurden 47 mögliche Zusammenarbeitsthemen ermittelt und bezüglich Nutzen und Koordinationsaufwand beurteilt. Acht aktuelle Themen wurden sofort bearbeitet, sechs Themen werden zum Start der Zusammenarbeit prioritär weiterbearbeitet. Die Themenliste wird laufend an

die Bedürfnisse aller drei Gemeinden angepasst. Das Ergebnis der Studie ist in einem umfassenden Schlussbericht dargestellt. Eine Kurzfassung dieses Berichtes befindet sich auf den Webseiten der beteiligten Gemeinden.

Die Gemeinderäte von Kirchlindach, Meikirch und Wohlen haben aufgrund des ausgewiesenen Potenzials beschlossen, die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit vorerst für vier Jahre institutionalisiert aufzunehmen. Je zwei Exekutivmitglieder pro Gemeinde sowie nach behandelten Themen die jeweiligen Verwaltungskader, treffen sich zweimal jährlich, um die Arbeiten in den prioritären Themen zu koordinieren. Die gewählte Form der Zusammenarbeit gewährleistet in jeder Hinsicht die Gemeindeautonomie. Im vierten Jahr der Zusammenarbeit wird evaluiert, ob und wie die Arbeit weitergeführt werden soll.

Präsidialdepartement Wohlen

Erlebnistage beim Chutzenturm: 9./10. Juni

Friede, Freude, Frienisberg!



Bereits zum 7. Mal finden am Wochenende vom 9./10. Juni 2018 die Frienisberger Erlebnistage beim Chutzenturm statt. Das Angebot des Vereins Frienisberg Tourismus, der auch von der Gemeinde

Wohlen mitgetragen wird, verspricht viel Freude, Spannung und neue Erlebnisse für die Familien aus der ganzen Region: am Samstag, 9. Juni von 13 bis 17 Uhr und am Sonntag, 10. Juni von 11 bis 17 Uhr. Ob mutiges Abseilen vom Chutzenturm aus 30 Metern Höhe, Bogenschiessen im friedlichen Wald oder konzentriertes Balancieren auf der Slackline – das kostenlose Freizeitprogramm bietet für alle etwas. Zudem besteht die Möglichkeit, sich vor Ort zu verpflegen.



Empfohlen wird die CO₂-neutrale Anreise mit dem Velo. Eine direkte Zufahrt per Auto zum Chutzenturm ist nicht möglich. Wer mit dem Postauto kommt (Linie 105) bis «Sauernhorn Abzweigung», erreicht nach einem ausgeschilderten Fussweg von 25 Minuten den Chutzenturm. Leicht kürzer ist der Fussweg ab der Endstation Wahlendorf (Postautolinie 104). Weitere Infos finden Sie unter www.spw.unibe.ch/erlebnistage im Internet.

Frienisberg Tourismus

Natürlich auch in Wohlen

Elektroautos sind salonfähig

Der Autosalon in Genf hat es deutlich aufgezeigt: Elektroautos sind in der Autobranche angekommen. Ein Trend, den Wohlen mit seiner MobilLEM-Gruppe schon vor Jahren vorangetrieben hat. Am diesjährigen Tag der Sonne, dem 26. Mai, werden viele Elektromodelle in Hinterkappelen zu sehen und fahren sein.

Renault, Hyundai, Jaguar, Nissan, Audi, Skoda, VW, ...; dies nur einige der Aussteller in Genf, welche Elektroautos präsentierten. Sie unterstreichen, dass mittlerweile alle gestandenen Autobauer die Zeichen der Zeit erkannt haben und massiv in neue Elektroautos investieren. Gut so, wird doch damit das Elektroauto vom Pionierfahrzeug zum Alltagsauto.

Mit Reichweiten von über 400 Kilometern pro Batterieladung und funktionalem und elegantem Design sind Elektroautos eine echte Alternative zu Benzin- und Dieselaautos. Zudem sind sie nicht mehr viel teurer und insbesondere wesentlich günstiger im Unterhalt, führen nicht zu einem Stromengpass, sind technisch ausgereift, wird die Ladezeit immer kürzer und nehmen die Lademöglichkeiten stetig zu.

Lange Fördertradition in Wohlen

In Wohlen hat der Trend zur Elektromobilität eine lange Tradition. Schon 1995 förderte die MobilLEM-Gruppe um Christian Leu Fahrzeuge mit

Elektromotor. Damals waren dies vor allem CityEL und Twike. Noch heute fahren diese Fahrzeuge und sind in der Gemeinde zu sehen. Dazu kommen viele Flyer und Elektroroller.

Wohlen hat sich zum Ziel gesetzt, die Elektromobilität auch weiterhin zu fördern. Denn vieles spricht dafür, dass das nächste Auto ein Elektroauto sein wird. Nun, am 26. Mai, am Tag der Sonne in Hinterkappelen, hat die Bevölkerung von Wohlen die Möglichkeit, sich vor Ort ein eigenes Bild zu machen. Tesla, Renault Zoé, Nissan Leaf, Renault Twizy, Opel Ampera, Elektroroller und Flyer stehen bereit zur Besichtigung und Probefahrt.

Energiekommission Wohlen



Tag der Sonne in Hinterkappelen 26. Mai, 10.00 bis 15.00 Uhr

Seit 2004 werden in der Schweiz im Mai die «Tage der Sonne» organisiert. Interessierte erhalten spannende Einblicke in die diversen Facetten der erneuerbaren Energien und Elektromobilität.

Die Energiekommission Wohlen und das Solarkraftwerk Wohlen SOKW laden herzlich ins Kipferhaus und auf den roten Platz der Oberstufenschule Hinterkappelen ein.



Jeden Sonntag: Volkszählung



reformierte
Kirchgemeinde
wohlen
bei Bern

Ob eng zusammengedrückt oder malerisch über die Kirchenbänke verteilt: Die Gemeinschaft derer, die sich am Sonntag zum Gottesdienst versammeln, gibt ein Bild ab. Dieses zu deuten ist eine Kunst. Hier der Versuch aus der Perspektive eines Gottesdienstgestalters.

An manchen Sonntagen hat die Sigristin die Köpfe schnell gezählt; an anderen würde ihr das kleine Gerät dienen, mit dem Seilbahnangestellte per Knopfdruck die Passagiere erfassen. Wenn die letzten Orgeltöne verklungen sind, notiert sie die Zahl auf ein Formular, welches es ermöglicht, Ende Jahr die durchschnittliche Grösse der Sonntagsgemeinde zu bestimmen. Laut dieser Statistik haben im vergangenen Jahr durchschnittlich 99,6 Personen den Sonntagsgottesdienst besucht.

Ist das viel? Mehr jedenfalls als diejenigen meinen, die gerne pauschalisierend von den leeren Kirchen am Sonntag reden. Oder ist es wenig? Weniger jedenfalls als in Gemeinden, die von profiliertem Bekenntnis und freikirchlichem Zusammenhalt geprägt sind.

Wenn ich vorne stehe und das gemeinsame Beten, Singen und Nachdenken über Bibeltexe anleiten darf, gelingt es mir in der Regel, mich auf die besetzten Plätze zu fokussieren, unabhängig

davon, ob es zwanzig oder zweihundert sind. Doch auf dem Spaziergang am Sonntagnachmittag drängen sich manchmal die leeren Plätze in den Vordergrund. Was ist ihre Botschaft? Eine viestimmige. Eine Stimme sagt: Lebensgewohnheiten haben sich geändert. Der Sonntag gehört der Familie, dem Sport, der Erholung von vorangehenden Nachtprogrammen. Eine andere vermutet: In einer liberal geprägten Kirchgemeinde nehmen Menschen ihre Freiheit ernst. Eine dritte meint: In einer säkularen Gesellschaft gehört der Gottesdienstbesuch nicht mehr zum sozialen Pflichtprogramm. Eine vierte stellt fest: Es sind anspruchsvolle Themen, die in einem Gottesdienst entfaltet werden, kein leicht konsumierbarer Stoff; das schreckt eher ab, als dass es lockt. Und dann ist noch die Stimme, die ihre Sätze beginnt mit: Du müsstest halt... besser werben, kurzweiliger predigen, moderner auftreten, poppiger musizieren, energischer daran erinnern, was das Wort «Gottes-Dienst» bedeutet: Ein dreifacher Dienst, an Gott, den Mitmenschen und uns selber.

Am Ende des Spaziergangs habe ich die Viestimmigkeit nicht aufgelöst. Gerade deshalb aber freue ich mich auf den nächsten Gottesdienst. Denn dort hat sie Platz.

Daniel Hubacher, Pfarrer

Nicht immer ist die Kirche so voll. (Foto: Zoë Roth)



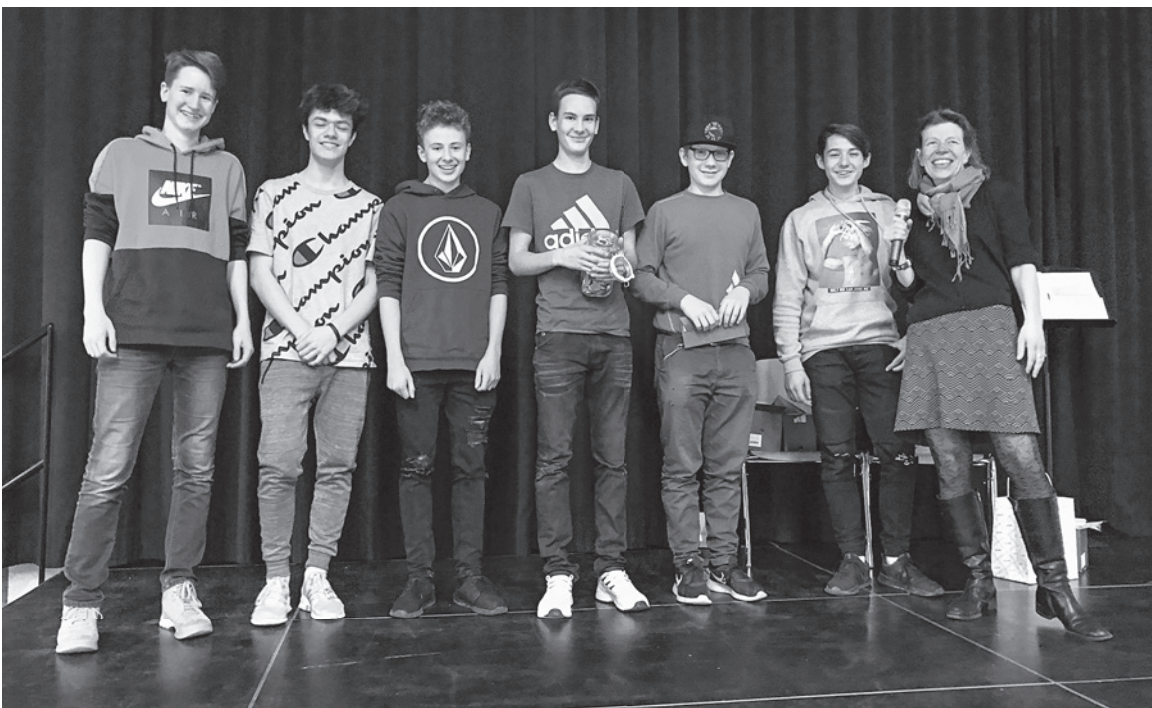
Soup-R-Bowl-Sunday

Wenn alle, alle kommen und gespannt auf den Sieger warten, dann ist Soup-R-Bowl-Sonntag. Nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern eben auch in Wohlen...

Alle waren sie da: Der Gemeindepräsident Bänz Müller mit den Gemeinderätinnen Susanne Schori, Maria Iannino und Eva Zanetti, der Bibliotheksleiter Martin Häsler mit toute la famille, der Chef der Musikschule Lorenz Solca inklusive den gut gelaunten Köchinnen Beatrice Bleuer und Barbara Paul, Trainer und Mitglieder des LAC Wohlen rund um Heinz Bieri, Dänu Born, Bernhard Kammer und den Gastro-Unternehmer Micha Flach, die Zumba-Frauen mit Marianne Bienz und Nadine Heeb,

Manfred Gerstmayer mit den Flüchtlingsmännern, Konfirmanden, alte Junge und junge Alte und – Harry Potter. Skifahrende sind extra früher zurück ins Kipferhaus in Hinterkappelen gekommen, um die vorzüglichen hausgemachten Suppen zu probieren und zu würdigen. Und die Stimmung war nach dem gelungenen Laien-Gottesdienst, den Pfarrerin Karolina Huber charmant und fröhlich moderierte, schlicht hervorragend. Bereits gibt es erste Anfragen, ob man bei der Neuauflage in zwei Jahren auch mit seinem Team eine Suppe kochen dürfe...

Text: Heinz Wulf, Pfarrer
Fotos: Mirco Bernasconi



Vorlesen Sie? Wir lesen vor!



Am 23. Mai ist es soweit: Der erste Schweizer Vorlesetag findet statt. Zahlreiche private und öffentliche Vorleseaktionen werden schweizweit das Vorlesen in den Vordergrund rücken. Auch das Biblio-Team liest dann in Hinterkappelen vor.

In vielen Familien ist das Vorlesen vor dem Schlafengehen noch Tradition. Zusätzlich ist es ein Privileg der Grosseltern, ihren Enkeln und Enkelinnen Geschichten vorzulesen und so immer wieder magische Momente voller Nähe und Aufmerksamkeit zu schaffen.

Der Vorlesetag am 23. Mai 2018 ist eine Initiative des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM). Ob privat, in der Schule oder in einer öffentlichen Institution, an diesem Tag wird schweizweit vorgelesen. Daniel Fehr, Projektleiter des Schweizer Vorlesetags bei SIKJM, beschreibt es so: «Vorlesen ist ein wunderbares, gemeinschaftliches Erlebnis – jedoch nicht nur: Kinder, denen täglich vorgelesen wird, verfügen über einen grösseren Wortschatz und sie lernen leichter lesen und schreiben als Gleichaltrige ohne Vorleseerfahrung. Sie entwickeln einen positiven Bezug zum Lesen und greifen später mit mehr Freude zu Büchern, Zeitungen oder E-Books. Vorlesen ist damit auch eine Form von Leseförderung, vielleicht sogar die einfachste und wirksamste.»

23. Mai ab 15.15 Uhr wird vorgelesen

Weitere Informationen zum Vorlesetag finden Sie unter www.schweizervorlesetag.ch im Internet. Auch die Gemeindebibliothek Wohlen in Hinterkappelen macht mit. Das Biblio-Team liest am 23. Mai um 15.15, 15.45, 16.15 und 16.45 Uhr vor. Sollte die Nachfrage gross sein, können natürlich noch ein, zwei Geschichten zusätzlich erzählt werden. Vorgelesen wird hauptsächlich für Kinder; gerne passt sich das Team aber auch nach Alter und Anzahl der Gäste kurzfristig den Bedürfnissen an.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Martin Häsler, Leiter Gemeindebibliothek



Weitere Biblio-Veranstaltungen

Lesezirkel mit Daniel Hubacher «Cox oder der Lauf der Zeit»

Mittwoch, 2. Mai, 19.30 Uhr;
Eintritt Fr. 10.–

Lesung mit Urs Faes, «Halt auf Verlangen»

Dienstag, 15. Mai, 19.30 Uhr;
Eintritt frei, Kollekte

Öffnungszeiten Auffahrt / Pfingsten

Mittwoch, 9. Mai	15.00–17.00 Uhr
Auffahrt, 10. Mai	geschlossen
Freitag, 11. Mai	15.00–19.00 Uhr
Samstag, 12. Mai	10.00–12.00 Uhr
Samstag, 19. Mai	10.00–12.00 Uhr
Pfingstmontag, 21. Mai	geschlossen

Ludothek Wohlensee: 28. Mai auf Dorfplatz Hinterkappelen

Rund um den Weltspieltag

Es gibt Welttage wie den Welttag des Sehens, den Weltbrottag, den Weltflüchtlingstag oder den Weltspieltag. Der erste Welttag wurde 1947 von den Vereinten Nationen ausgerufen. Mittlerweile erinnern rund hundert Welttage an internationale Themen und aktuelle globale Probleme.

Auf der Suche nach dem Ursprung der Welttage sticht eine Liste mit kuriosen Sondertagen ins Auge und bringt die Lesenden zum Schmunzeln. Da ist von einem Tag der Zimtschnecke oder einem Glühbirnen-Austauschtag die Rede. Beide Tage werden jeweils im Oktober gefeiert.

Unser Fokus liegt jedoch auf dem Weltspieltag. Die Konferenz der International Toy Library Association rief den Tag ins Leben. Von 1999 bis 2004 nahmen 22 Länder diesen Spirit auf und sorgten für landesweite Veranstaltungen und Aktionen. Mittlerweile erfährt der Tag sogar Unterstützung durch die UNESCO. Bei jeder Veranstaltung im Rahmen des Weltspieltages kommen Kinder und Erwachsene verschiedener sozialer Schichten einander im Spiel näher. Als Plattform für Aktionen im Freien soll der besondere Tag dazu anregen, sich mit unserer Spielkultur auseinanderzusetzen und Aussenräume zu bespielen.

Im Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention ist verankert, dass Kinder das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemässe aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am künstlerischen und kulturellen Leben haben.

Die Vorstellung, dass in 22 Ländern Menschen fast gleichzeitig im Spiel zusammenfinden und sich begegnen, hat es in sich. Der Weltspieltag wird damit aufgewertet und seine Tragweite dadurch erhöht. Mit Aktionen und Veranstaltungen unter dem Motto «Lasst uns draussen spielen» wird der Weltspieltag auch in unserer Region gefeiert. Folgen Sie den einzelnen Veranstaltungen und lassen Sie sich inspirieren, in der Woche vom 28. Mai an verschiedenen Orten in und um Bern im Freien zu spielen oder Kindern Spielzeit zu schenken. Auf dem Dorfplatz Hinterkappelen wird der Weltspieltag am 28. Mai mit einem Spielnachmittag der Ludothek draussen gefeiert.

Claudia Beer, Ludothek Wohlensee

Wir suchen Verstärkung!

Sie mögen Spiele und suchen eine interessante und vielseitige Beschäftigung als Abwechslung zu Ihrem Alltag?

Ludo-Präsidentin Heidi Zwahlen gibt Ihnen gerne Auskunft, Tel. 031 901 01 39.

Nächste Ludo-Veranstaltungen

Donnerstag, 3. Mai, 20 Uhr

Mitgliederversammlung Verein Ludothek Wohlensee in der Ludothek.

Montag, 28. Mai, 14 bis 17 Uhr

Spielnachmittag im Rahmen des Weltspieltages, auf dem Dorfplatz in Hinterkappelen. Schulklassen sind herzlich willkommen!

Dienstag, 29. Mai, 19.30 Uhr

Spielabend in der Ludothek

Dienstag, 26. Juni, 19.30 Uhr

Spielabend in der Ludothek oder auf dem Dorfplatz

www.ludo-wohlensee.ch / Tel. 031 901 33 13

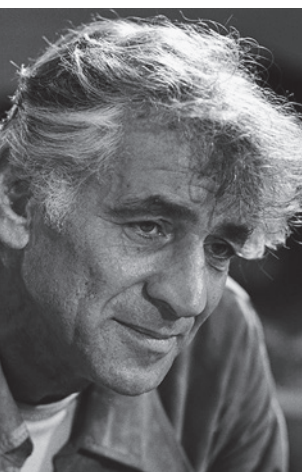


Singkreis Wohlen führt Chorwerk auf

Zum Jubiläum von Bernstein



singkreis wohlen
bei bern



Leonard Bernstein (zvg)

Der bekannte US-amerikanische Dirigent, Komponist und Pianist Leonard Bernstein war einer der grössten Musiker des 20. Jahrhunderts. Dieses Jahr wäre er 100 geworden. Ihm zu Ehren singen der Singkreis Wohlen und die Kantorei Offenburg seine «Chichester Psalms» in der Kirche Wohlen und in Offenburg.

Wer kennt das Musical «West Side Story» nicht? Dieses Werk ist wohl das bekannteste Stück des grossen Musikers. Doch Bernstein hat noch viel mehr geschrieben: Zu seinem Gesamtwerk gehören auch Operetten, Symphonien, Opern und Filmmusik. Dabei bediente er sich sehr verschiedener Musikrichtungen. Volksmusik, Jazz, Songs, Choräle und Balladen zeugen von seiner vielseitigen musikalischen Ausdrucksweise. Leonard Bernstein wurde im August 1918, also vor genau 100 Jahren, als Sohn einer russisch-jüdischen Einwandererfamilie in Massachusetts (USA)

Konzerte in der Kirche Wohlen

Samstag, 30. Juni, 19.30 Uhr

Sonntag, 1. Juli, 17.00 Uhr

Programm: Leonard Bernstein «Chichester Psalms» und Traugott Fünfgeld «Psalm 90» (Uraufführung)

Mitwirkende: Singkreis Wohlen; Kantorei Offenburg; Julia Grossteiner, Sopran; Kammerorchester Offenburg

Leitung: Dieter Wagner und Traugott Fünfgeld
Tickets unter www.starticket.ch oder an allen Poststellen; Abendkasse jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn.

geboren. Er studierte in Harvard Klavier und Komposition. Mit 25 Jahren veröffentlichte er sein erstes Werk und vollbrachte seinen ersten grossen Auftritt als Dirigent der New Yorker Philharmoniker, als er kurzfristig für den erkrankten Dirigenten einsprang. Die Aufführung wurde landesweit übertragen, brachte ihn auf die Titelseiten der Zeitungen und machte ihn über Nacht berühmt.

Bei den «Chichester Psalms» handelt es sich um ein dreiteiliges Chorwerk, dessen Grundlage hebräische Psalmentexte bilden. Bernstein komponierte das Werk im Jahr 1965 in Connecticut auf Einladung des Dekans der Kathedrale von Chichester. Es war für die Aufführung beim «Southern Cathedrals Festival» in Südengland bestimmt.

Neben Bernstein ist im Konzert auch eine weitere Uraufführung des 1971 geborenen Deutschen Komponisten Traugott Fünfgeld zu hören. Bereits vor einigen Jahren fand in Wohlen die sehr erfolgreiche Uraufführung von Fünfgelds «Psalmenmesse», ebenfalls zusammen mit der Offenburger Kantorei, statt. Bekannt ist der Komponist vor allem durch seine vielseitigen Werke für Blechbläser. Aufgrund seines grossen Engagements und der Vielfältigkeit seines Schaffens wurde er mit dem Badischen Kirchenmusikpreis 2010 ausgezeichnet: Sein Repertoire umfasst nicht nur die gesamte Palette klassischer Kirchenmusik, sondern auch modernere und eigene Werke. Dass verschiedene Stilrichtungen ihren gleichberechtigten Platz in der Kirchenmusik haben sollen, ist ihm ein besonderes Anliegen.

Chistiane Schittny

Singkreis Wohlen 2017
in der Carnegie Hall in
New York. (zvg)



Kennen Sie die Musikschule?

Die Musikschule Region Wohlen will Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus den Gemeinden Wohlen, Kirchlindach und Meikirch eine sorgfältige und vielseitige musikalische Ausbildung vermitteln und so die aktive Teilnahme am Musikleben ermöglichen und fördern. Die Musikschule ergänzt und vertieft durch ihren Bildungsauftrag die Arbeit der Volksschule.

Sie bietet ihren Schülerinnen und Schülern an regelmässigen Vorspielabenden und Musizierstunden die Gelegenheit, ihr musikalisches Können und ihre persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben und unter Beweis zu stellen. In Auftritten der zahlreichen Ensembles, gemeinsam in ein teamfähiges Ganzes gefügt, werden zudem wichtige Erfahrungen für viele Lebensbereiche gesammelt.

Der Unterricht findet – je nach Bedarf und Möglichkeit – in Schulhäusern und öffentlichen Gebäuden der Gemeinden Wohlen, Kirchlindach und Meikirch statt.

Gegenwärtig besuchen rund 600 Schülerinnen und Schüler in Einzel- und Gruppenunterricht die Musikschule in folgenden Fächern:

- Musik – Bewegung – Spiel für Kinder im Kindergartenalter
- Eltern-Kind-Singen für Kinder von 1½ bis 4 Jahren
- Bambusflöte bauen und spielen
- Djembé-Rhythmik
- Kinder- und Jugendchor
- Stimmbildung, Gesang
- Vom Klavier über die gängigen Streich- und Blasinstrumente bis hin zu Gitarre, Schlagzeug und Akkordeon
- Blasmusikausbildung in Zusammenarbeit mit den Musikgesellschaften Hinterkappelen-Wohlen, Kirchlindach und Uettligen
- Rhythmik für Senioren

Verschiedene Ensembles, Bands und Orchester runden das vielfältige Unterrichtsangebot ab. Es unterrichten 50 diplomierte Musiklehrkräfte in Voll- und Teilpensen.

Jeweiliger An- und Abmeldeschluss

für das 1. Semester (Beginn 1. August): 1. Juni
für das 2. Semester (Beginn 1. Februar): 1. Dez.
Wir beraten Sie gerne und helfen Ihnen bei der Planung der musikalischen Ausbildung. Anmeldungen über das Sekretariat der Musikschule, Tel. 031 909 10 34.
Homepage: www.musikschule-regionwohlen.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Lorenz Solcà, Musikschulleiter





Machen Sie bei der Gruppenausstellung mit «Schäri, Stei, Papier»

... lautet dieses Jahr das Thema der beliebten Wohleiner Gruppenausstellung. Gestaltende und Kunstschaffende aus der Gemeinde, die Ende Oktober 2018 mitmachen möchten, sollten sich möglichst rasch anmelden, da die Plätze im Kulturstrich Wohlen jeweils rasch vergeben sind.

Gehen Sie kreativ mit der Schere um und schneiden Sie etwa Scherenschnitte? Falten Sie Origami oder machen Sie ganz andere Papierkunst? Behauen Sie Stein oder schleifen und fassen Sie vielleicht (Edel)steine? Bauen Sie aus Scheren irgendwelche Skulpturen oder kann Ihr künstlerisches Schaffen auf andere Weise vom populären Handspiel «Schäri, Stei, Papier» hergeleitet werden? Interpretieren Sie das weltweit bekannte (Kinder)spiel mit künstlerischer Fantasie, bilden Sie es ab, liefert es den schöpferischen Impuls?

Willkommen sind alle ausstellbaren Kunstformen zum Thema – egal, ob Sie ein oder alle drei Dinge verwenden, beziehungsweise das interaktive Spiel Inspiration ist: Melden Sie sich doch

für die Gruppenausstellung «Schäri, Stei, Papier» an, die vom 26. Oktober bis 4. November 2018 im Kulturstrich im Schulhaus Wohlen stattfindet.

Anmeldeschluss: 25. Juni 2018

Wenn Sie ein bis drei Werke zum Thema zeigen möchten, senden Sie bis spätestens am 25. Juni 2018 einen Kurzbeschreibung zum geplanten Werk und allenfalls ein Foto davon per E-Mail an: annette.racine@wohlen-be.ch (oder Brief an Gemeindeverwaltung Wohlen, Annette Racine, Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 18). Bitte Ihre Kontaktdaten mit Telefonnummer für Nachfragen nicht vergessen.

Zusammengestellt wird «Schäri, Stei, Papier» von einem Ausschuss der Kulturkommission. Er bestimmt bei zu vielen Anmeldungen wer mitmachen kann, damit die Ausstellung ein möglichst spannendes, breites Kunstspektrum aus verschiedensten Sparten zeigt.

Kulturkommission Wohlen

Verliebt sy

's macht yschig Händ, es heisses Ohr
me chunt sech wi im Himmel vor

Chuum öpper, wo das Gfüel nid kennt
we's zinnerischt vor Liebi brönn

we's chrüselet, elektrisiert
im Buuch u Magen inn vibriert

we ds Härz fasch bis zur Gurgle schlat
u der Verstand eim schier verlat

Dä Zuestand

we vor Liebi läbsch
geng nume no uf Wulche schwäbsch

isch öppis

wo me nie vergisst
u mängisch sogar chli vermisst

Marianne Chopard

Besonderes aus dem Gemeindeleben

Wohlener Chronik

1. Februar

Die Berner Kantonspolizei fasst in Hinterkappelen bei einer Fahndung einen international gesuchten 36-jährigen Straftäter. Der Mann war in Deutschland untergetaucht, nachdem er wegen verschiedener Gewaltstraftaten zu mehreren Jahren Haft verurteilt worden war. Die Berner Polizei hatte gestützt auf eine Ausschreibung im Schengener Informationssystem SIS Abklärungen aufgenommen. Der Festgenommene wird den deutschen Behörden ausgeliefert.

4. Februar

Der Kirchensonntag soll zeigen, dass die reformierte Kirche von Menschen für Menschen da ist. Daher gestalten Laien aus der Gemeinde Wohlen den Gottesdienst im Kipferhaus. Mitbürgerinnen und -bürger erzählen von Augenblicken, in welchen ihnen in einer schwierigen Lebenslage eine Türe geöffnet wurde. Danach lädt die Kirchgemeinde zur «Soup-R-Bowl» ein: Die insgesamt sieben «Suppentams» der Musikschule, des Leichtathletik-Club Wohlen LAC, des Wohlener Gemeinderates, der Zumba-Tanzgruppe, der Migranten-Männergruppe, der Konfirmationsklasse Hinterkappelen und der Gemeindebibliothek laden zum Kosten und Geniessen ein.

13. Februar

Die «Berner Zeitung» widmet dem Wohlensee zum baldigen 100-jährigen Jubiläum erneut eine Rückblende. So sollen Augenzeugen nach dem Beginn des Staus im Sommer 1920 berichtet haben, dass sich das Kleingetier wie Ameisen und Spinnen vor dem Ertrinken zu retten versuchte indem es sich an Ästen, Halmen und Booten festklammerte. Aus den Tiefen des Wassers habe man Wiesen und sogar weisse Margriten herauf-

schimmern sehen. Bekannt ist, dass mangels Kläranlagen in den 50er und 60er Jahren der Wohlensee als Kloake genutzt wurde und die Geruchsimmissionen den Aufenthalt am Wasser trübten.

15. Februar

Der Gemeinderat beschliesst, der Gemeindeversammlung vom 12. Juni einen Kredit von 900 000 Franken für die Sanierung der Wasserversorgungsleitung im Kappelenring zu unterbreiten. Die bestehende Wasserleitung, erstellt 1968, befindet sich in schlechtem Zustand. Der Ersatz der Wasserleitungen soll zusammen mit der Erstellung der Fernwärme-Leitungen für den Wärmeverbund Kappelenring erfolgen.

24. Februar

Im nächsten Jahr feiert er seinen 70. Geburtstag und sein 45-jähriges Betriebsjubiläum: Jakob Stämpfli und sein legendäres Restaurant «Sternen» gehören untrennbar zusammen. Das ist auch der Grund, warum «Köbu» seine Suche nach einem Nachfolger aufgegeben hat und selber den Betrieb weiterführen will. Er sei dies auch seinem tollen Team schuldig, so sagt er gegenüber der «Berner Zeitung».

27. Februar

Das Eschensterben macht sich auch im Gebiet Wohlensee bemerkbar: Weil viele abgestorbene Eschen im Gebiet Wohlei und Prägel am Ufer des Wohlensees aus Sicherheitsgründen gefällt werden müssen, bleibt die Wohleibrücke für einen Tag gesperrt, damit die Baumfällarbeiten reibungslos durchgeführt werden können.

9. März

Wie der «Bund» berichtet, soll es in Hinterkappelen an der Dorfstrasse 2 wieder eine Coop-Filiale geben: Sie soll im Untergeschoss des Gebäudes der Firma Marti Media AG entstehen, wo sich auch die Post und die Gemeindebibliothek befinden. Die Verkaufsstelle soll in ungefähr einem Jahr eröffnet werden.

Auf dieser alten Postkarte geniessen um 1920 Badende, Fischer und Ruderer die Sommerfreuden am frisch aufgestauten Wohlensee, der auf dem Bild als «Stausee von Mühleberg» bezeichnet wird. Im Hintergrund die damals neue Wohleibrücke. (Postkarte: Fotoarchiv Wohlen)



13. März

Die Post hat entschieden, die Poststelle Uettligen zu schliessen und in der nebenan liegenden Coop-Verkaufsstelle eine Postagentur einzurichten. Eine solche Postagentur gibt es in Wohlen bereits seit Jahren im Laden der Landi Wohlensee. Der Gemeinderat ist damit nicht einverstanden und beschliesst, gegen diesen Entscheid bei der Eidgenössischen Postkommission PostCom eine Überprüfung dieses Entscheides zu verlangen. Eine Poststelle habe nicht nur für das Dorf Uettligen im Public Service eine wichtige Funktion, sondern für eine ganze Subregion. Gegen die drohende Schliessung der Uettlinger Poststelle haben rund 2100 Personen eine Petition unterzeichnet.

13. März

Der Gemeinderat beschliesst zwei namhafte Kredite: Zum einen den Kredit von 270 000 Franken für den Ersatz des 18-jährigen Tanklöschfahrzeuges in Murzelen, welches das Ende seiner Einsatzzeit erreicht hat. Er wird der Juni-Gemeindeversammlung den Kreditantrag für 270 000 Franken unterbreiten. Zudem beschliesst der Gemeinderat, aus dem Investitionsplan den Kredit von 140 000 Franken für den Ersatz des nunmehr 23-jährigen Bodenbelages in der Turnhalle Kappelenfeld freizugeben. Die Belagssanierung erfolgt in den Frühlingferien.

13. März

Gegen das Baugesuch der Firma Energie 360° für den Wärmeverbund Kappelenring sind drei

Einsprachen eingegangen: Zwei Einsprachen stammen von Privatpersonen, die dritte kommt von der BKW Energie AG. Themen der Einsprachen sind die Ölheizung, welche bei Spitzenlast oder bei Pannen zum Einsatz kommen soll. Ein Einsprecher stellt die Frage, ob die Wärmezentrale überhaupt in der Zone für öffentliche Nutzung erstellt werden könne, da sie von einer gewinnorientierten Firma genutzt werde. Gegen die Änderung der Überbauungsordnung, welche mit dem Baugesuch publiziert worden war, gibt es keine Einsprachen. Damit wird die Zone für den Einbau der Leitungen erweitert: Sie können nun nicht nur im Bereich der Strasse eingelegt werden, was Sperrungen zur Folge gehabt hätte, sondern auch im Landwirtschaftsland.

28. März

Auf Ersuchen der Gemeinde Wohlen beschliessen die Gemeinderäte von Wohlen und Kirchlindach, eine neue Vertragsbasis für die gemeinsam geführte Oberstufenschule Uettligen zu erarbeiten. Wie bei vielen Gemeindeverbänden zeigt sich auch beim Oberstufenschulverband, dass lange Entscheidungswege und unterschiedliche kleinräumige Sichtweisen eine gute Zusammenarbeit behindern. Eine Arbeitsgruppe wird für die Bearbeitung einer neuen Vertragslösung eingesetzt.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam).

Ingenieur – wäre das ein Beruf für meine Enkel?

Warum dreht sich ein Motor? Warum hält eine Brücke? Wie funktioniert ein Computer, ein Fernrohr: Fragen über Fragen von Siebtklässlerinnen und Siebtklässlern, die sich überlegen, mit welchem Beruf sie ihre Zukunft gestalten möchten: Mit dem Kurs «Imagineering» zeigen (pensionierte) Ingenieure den Schülerinnen und Schülern, was Ingenieure tun und wie sie arbeiten. Jeden Kursnachmittag bauen die Teilnehmer kleine Geräte, die funktionieren, schön aussehen und die sie erst noch mit nach Hause nehmen können.

Pensionierte Ingenieure gesucht

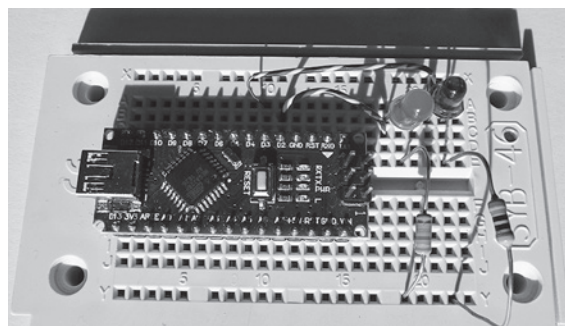
Die Imagineering-Kurse finden in der Gemeinde Wohlen diesen Herbst bereits zum sechsten Mal

statt und erfreuen sich reger Teilnahme. Diesmal sind es sogar so viele Schüler, dass wir die Kurse doppelt führen; hierzu suchen wir zwei weitere Instruktoressen, welche sowohl Ingenieur- als auch «Grossvater»-Erfahrung mitbringen.

Detaillierte Auskünfte erteilen gerne:

Dieter Profos, dipl. el. ing ETH/Dr. in Informatik, Tel. 031 829 17 20 sowie die Schulleiter der Oberstufen Hinterkappelen (Markus Hodler) und Uettligen (Daniel Mauerhofer).

Dieter Profos



Neue Bilder im Fotoarchiv Wohlen

Wer weiss Bescheid?

Diesmal verläuft das Fotoquiz für einmal anders herum: Diejenigen, die es genau wissen, sind möglicherweise Sie, unsere Leserinnen und Leser – und wir von der Kulturkommission Wohlen sind diejenigen, die dieses Wissen dankbar entgegennehmen und als wichtige Hintergrundinformation zum Bild im Fotoarchiv einfügen.

In noch nicht erfassten Beständen haben wir unter anderen dieses Foto gefunden, das Claude Wuischpard vor 10 Jahren aufgenommen hat. Damals wurde eine Wohlensee-Entrümpelung durchgeführt, bei welcher mehrere Dutzend alte Velos zum Vorschein kamen und in Form einer Skulptur in Hinterkappelen aufgehängt wurden. Weiss jemand, wer die Idee zu dieser Aktion beigesteuert und/oder die Veloskulptur realisiert hat? Wenn Sie etwas zu den Hintergründen wissen, dann schreiben Sie doch ein Mail an: annette.racine@wohlen-be.ch oder rufen Sie im Kultursekretariat an, Tel. 031 828 81 18. Jederzeit im Wohlener Fotoarchiv schmökern können Sie online unter www.wohlen-be.ch, auf der Startseite unter Direktzugriff «Fotoarchiv».

Dieter Profos, Kulturkommission Wohlen

Auflösung des Fotoquizes im März-Gemeindeinfo:
Die abgebildete, neue Wohnsiedlung steht ausgangs Wohlen Richtung Hinterkappelen auf dem ehemaligen Areal der Sägerei Lerch.



Der Frühling ist hier bunter. Ehrlich.

www.frienisberg-tourismus.ch

Erleben und staunen



Gemeinde Wohlen

Hauptstrasse 26, 3033 Wohlen
Telefon 031 828 81 11, Fax 031 822 10 45
info@wohlen-be.ch

www.wohlen-be.ch